

W ü e r s t , Richard

Hochachtungsvoller Herr Präsident,

Ihren an mich gerichteten Aufforderung, folgende, übersandt in Bezug
in Nachstehendem eine kurze Aufzeichnung meines Lebenslaufes.

Mein Vater war der Kaufmann Ferdinand Würst, meine Mutter
eine geborene Lehmann. Ich wurde 1824 am 22. Febr. zu Berlin geboren. Früh-
zeitig begann ich das Studium der Violin bei Georg Kitz, erst später, nach
Absolvierung des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums persönlich, erhielt ich 1841 Aufnahme-
schein in der Kapelle der Musik als Flauten der Viadonna der Künste. Nach
mehr als dreijähriger Thätigkeit wurde ich als Violoncellist zum ersten Violoncell-
meister ernannt. In dieser Zeit unter anderem auch nach London zu Salig Mann-
feste, dessen Bekanntschaft ich schon 1844 in Berlin gemacht, und der mich
von dieser Zeit bis zu seiner Ende auf's Freundlichste seiner Kunst und Natur
erwähnung förderte. Nach mehrjähriger Übersetzung und mehrigen Gesangs-
studien habilitierte ich mich in Berlin als Gesangs- und Compositionslehrer.
In dieser Zeit entstand auch meine erste Oper „der Hoffmann“, die ich
mit nach einem Horte von Musik selbst inszenierte und die am 1. Dec. 1848
in H. Opernhaus das Licht der Tageswelt erblickte. Es folgte nun eine Zeit
des mehrigen Stiefhals. Unter den damals entstandenen Werken gewannen

mir namentlich eine Pension in der Sache durchzuführen, was ich mit der
selben 1849 in Lön den Ding über 52 Fränkischer Reichsmünzen. Im Juli
1852 ward ich an das erste Gymnasium von Marx. Hier mit Kulla's gezeigtem
Lehreramt als Lehrer der Natur und des Gesangsunterrichts beauftragt.
Als sich das Lehrernamt auflöste und darauf die noch junge Kulla'sche Lehr-
anstalt von Marx und Kulla's aufbaute, folgte ich im Oktober 1857 die-
sem Vortrager als Chef des Chorischen Unterrichts an der von ihm geleiteten
„Neuen Richtung der Tonkunst“, welche Stellung ich noch heute inne habe.
Neben meiner Lehrthätigkeit hatte ich mich auch als Schriftsteller, zumal als
Dichter versucht. So übernahm ich 1860 das Musikverlag an der universität-
lichen Druckerei, und als beim Fingern der selben das gleichfalls in von
Vier'schen Verlage erschienene „Frankfurter“ darauf aufbaute, ging ich zu
ihm selbst über. Dort habe ich noch heute das Amt eines musikalischen
Lehrers inne. Auch in Bezug auf das Lehramt hatte ich meine
Thätigkeit erweitert, indem ich 1865 die Stelle des Gesangslehrers an der
Hochschule für Musik und Kunst übernahm und bis 1874 vertrat. Bei meinem Ab-
schied aus der selben ward mir von Dr. Grolland die hohe Ehren-
würde der Titel „Professor“ verliehen, nachdem ich bereits 1856 zum „Mu-
sikdirector“ ernannt war. Die goldenen Medaillen für Kunst und Wis-
senschaft erhielt ich von Dr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm IV und
von Dr. Maj. dem Kaiser Wilhelm I, das Ritterkreuz des Ordens der
Ehrenkammer 1869 von Dr. Hofrat dem Herzogen Ernst von Coburg-Gotha.
Neben vielen größeren und kleineren Compositionen, von denen

zur Zeit einige 70 im Druck erschienen sind, erschienen außer einem
Liederbuch der Pianistenschülerin Maria Anna: „Minne“ (zuerst gegeben
in Berlin 1862), „Der Stern von Lissa“ (Berlin d. Grolland 1864), „Die Göt-
terwelt“ dramatisch-musikalischer Dichtung (Berlin d. Grolland's Erben), „Liedlein“
(Berlin d. Grolland's Erben 1868), „Er-ling-fo-se“ (Berlin d. Grolland's Erben 1875).
Für den Winter 1872/73 übernahm ich die Direction der Pianistenschülerin
in der Lön den. Auch einen Violinisten war ich inzwischen schon in
den jüngsten Jahren zum Bratschen geworden, als welcher ich acht Jahre
lang in der zu jener Zeit allgemein geübten Lön den'schen Orchester-
kapelle wirkte. -

Richard Ferdinand Wiersz.

Berlin d. 19 März 1877.